

Zusammenfassung des Vortrages

„Tod, Trauer und Einsamkeit“ im Judentum und Buddhismus

Referenten: Mustafa Kurtoglu und Marianna Fruman

Interkulturelle Begegnungsstätte-Haus der Kulturen

Judentum

Die Kunst des Sterbens

Die Juden glauben, dass der Tod nur ein Übergang in eine andere Welt ist.

Im Talmud steht, dass ein Jude jeden Augenblick auf den Tod gefasst sein muss und mit gutem Gewissen sterben soll:

- Wenn der Sterbende seine Stunde kommen fühlt, soll er sein Leben ein letztes Mal überblicken und versuchen Gutes zu tun und Ungutes wieder gutzumachen
- Wenn der Tod unvorhergesehen oder schmerzvoll kommt, soll der Gedanke an Gott stärker sein als alle Schrecken vor dem Tod
- Das Sündenbekenntnis befreit zum letzten Mal die Seele:

„Ich danke dir, dass du mich ins Leben gerufen hast. Du hast mir eine Seele gegeben und für mein täglich Brot gesorgt. Nun kommt der Augenblick, da ich die Seele, die du mir gegeben hast, dir wiedergeben soll. Nimm du sie selbst von mir, wie mit Küssen deines Mundes, dass nicht der Todesengel mich quäle. Birg mich im Schatten deiner Flügel. Mag mein rückkehrender Sinn, mein Bußfertiger Wille, mein Leiden und Todeskampf mir Entschuldigung bringen von allem Schlechten.“

- Der Sterbende segnet seine Kinder:

„Gott lasse dich wie Ephraim und Manasse werden! (Und zu Mädchen und Frauen: Wie Sara, Rebekka, Rahel und Lea) Der Herr segne und behüte dich. Der Herr lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Antlitz dir zu und gebe dir Frieden.“

- Jetzt redet er zu Gott über sich selbst und hält Fürbitte:

„O möchte doch der Geist Gottes auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und Vernunft, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.“

- Dann betet er ein letztes Mal:

„Der Engel, der von allem Übel mich erlöst, segne diese Knaben, mein Name und der Name unserer Urväter Abraham, Isaak und Jakob dauern in ihnen und sie mögen sich mehren und ausbreiten im Lande.“

Verhaltensmaßregeln gegenüber Sterbenden

Die harmonische Auffassung des Todes hindert natürlich nicht daran einen Sterbenden zu retten, es ist sogar Pflicht. Sterbehilfe kommt für Juden also auch nicht in Frage. Es ist üblich für einen mit dem Tode ringenden zu beten.

Verhaltensregeln:

- Man darf den Sterbenden nicht von der Stelle rücken oder umbetten, wenn dadurch der Eintritt des Sterbens beschleunigt werden kann
- Man darf in Gegenwart eines Sterbenden nicht jammern oder schreien
- Man darf nicht über die Beerdigung und Wegschaffung des Sterbenden reden, solange dieser noch am Leben ist
- Man darf den Sterbenden nicht alleine lassen

Ehe der Tod eintritt, rufen die dabeistehenden Leute laut und deutlich:

„Gott herrscht, Gott herrschte, Gott wird herrschen in alle Ewigkeiten.“

Danach rufen sie dreimal:

„Gepriesen sei sein Name, der Ruhm seines Königtums in alle Ewigkeit.“

Nach Eintritt des Todes

Mitglieder der „Chewra Kadischa“ (heilige Bruderschaft), die es in jeder Gemeinde gibt, führen folgende Vorgänge durch:

- Dem Toten wird eine Feder auf die Oberlippe gelegt, um den Tod festzustellen, dann wird gerufen:

„Gepriesen sei, der richtet in Wahrheit!“

- Es werden besondere Gebete aufgesagt
- Dem Toten werden die Augen zugebunden, man bindet ein Tuch an Kinn und Schläfen, über dem Kopf zu, damit der Mund geschlossen bleibt
- Die Umherstehenden zerreißen etwas an ihrer Kleidung zum Zeichen der Trauer

Zusammenfassung des Vortrages

„Tod, Trauer und Einsamkeit“ im Judentum und Buddhismus

Referenten: Mustafa Kurtoglu und Marianna Fruman

Interkulturelle Begegnungsstätte-Haus der Kulturen

- Man bettet den Leichnam auf Stroh, legt Kissen unter den Kopf, reckt Arme und Füße gerade, deckt ihn mit einem schwarzen Tuch zu und stellt ein Licht vor seinen Kopf, (der Leichnam liegt mit den Füßen zur Tür, aus der er getragen werden soll)
- Tradition ist es, dass alles Wasser, was im Haus ist vergossen wird und alle Spiegel verhängt werden
- Eine Wache steht bei dem Toten
- Einige Stunden nach dem Tod findet die „Tahara“, Reinigung des Leichnams statt, zuerst wird der Kopf, zuletzt die Füße mit lauwarmem Wasser gewaschen, nur der Teil des Körpers, den man im Augenblick wäscht darf aufgedeckt sein.
- Der Tote wird gekleidet:

Mann:

- Sterbekittel (getragen als Bräutigam, beim Neujahrs- und Versöhnungsfest und dem Sederabend)
- darüber trägt er seinen Tallit (Gebetsmantel)

Frau:

- ein einfaches weißleinenes Sterbekleid

Särge und Kleidung sind schmucklos (ohne Unterschied), alle Toten sollen gleichbehandelt werden. Da alle Menschen vor Gott gleich sind.

Die Hinterbliebenen, „Onen“ haben bis zur Beerdigung wenig zu tun. Sie sollen kein Gebet verrichten, keinen Segen sprechen, jeden Verkehr vermeiden, niemanden grüßen, kein Fleisch essen, kein Wein trinken, Männer dürfen kein Gebetskästchen, „Teffilin“ anlegen. Man zählt in dieser Zeit nicht zum Minjan, feiert keine Mizwa, nur der Sabbat unterbricht diese Trauer.

Beerdigung

- Die Toten im Judentum müssen eine Erdbestattung erhalten, Verbrennung ist strengstens verboten, da in Genesis 3,19 steht „Denn Erde bist du, und zur Erde kehrst du wieder!“
- Die Beerdigung sollte innerhalb von 24 Stunden nach Eintritt des Todes stattfinden, im Höchstfall 3 Tage danach
- Am Sabbat und am Versöhnungstag darf keine Beerdigung stattfinden
- Es ist Pflicht eines Jeden, auf den Totenzug aller Verstorbenen der Gemeinde zu gehen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen
- Auf dem Friedhof, der auch als „guter Ort“ bezeichnet wird, hält einer, der den Toten besonders gut kannte, die Abschiedsrede
- Der Sarg wird in die Erde herabgelassen, jeder schüttet drei Schaufeln Erde darauf, denn „Staub bist du und zu Staub kehrst du Heim“
- Wenn der Sarg ganz mit Erde bedeckt ist, sprechen die männlichen Hinterbliebenen das Kaddisch Gebet, worin kein Wort vom Tod spricht, sondern die Gottesliebe triumphiert
- Danach werden zwei Reihen gebildet, die Leidtragenden gehen hindurch, man spricht ihnen zu:

„Der Allgegenwärtige tröste dich (euch) inmitten der Übrigen, die um Zion und Jerusalem trauern“

- Jeder reißt Gras aus und wirft es hinter sich, man wäscht sich die Hände, wobei man spricht: „Er vernichtet den Tod in Ewigkeit und der Ewige, Gott, wischt die Träne von jedem Angesichte, und die Schmach seines Volkes entfernt er von der ganzen Erde, denn der Ewige hat gesprochen!“

- Als letztes sagt man den Psalm 91 auf

Nach Abschluss der Beerdigung wendet man sich mit Trostworten an die Hinterbliebenen und bereitet ihnen nach Rückkehr in das Trauerhaus ein einfaches Mahl.

Trauerzeiten

Schiwa- die 7 Tage:

- Erste und traurigste Phase des Trauerns
- „Schiwa sitzen“ müssen:
 - die Eltern, nach dem Tode eines Kindes
 - die Kinder, nach dem Tode eines Elternteils
 - Geschwister nach dem Tode einer von ihnen
 - Ehegatten nach dem Tode einer von ihnen
- Getrauert wird zu Hause, man sitzt auf hartem Untergrund und verrichtet keine Arbeit, besitzt man ein Geschäft, wird dieses geschlossen, man liest und lernt aus der heiligen Schrift, jedoch

Zusammenfassung des Vortrages

„Tod, Trauer und Einsamkeit“ im Judentum und Buddhismus

Referenten: Mustafa Kurtoglu und Marianna Fruman

Interkulturelle Begegnungsstätte-Haus der Kulturen

nur aus dem Buch Hiob oder den düsteren Kapiteln Jeremia, man reißt sein Kleid ein, trägt keine ledernen Schuhe, geht nicht aus, badet nicht in warmem Wasser und schneidet sich nicht die Haare bzw. den Bart

- Wenn ein Mitglied der Gemeinde kommt, deren Pflicht es ist, die Trauernden zu trösten, geht man nicht in seiner Wohnung auf und ab, sondern bleibt sitzen und grüßt nicht.
- Jeden Abend wird im Trauerhaus ein regulärer Gottesdienst mit Minjan abgehalten, um den Trauernden Gelegenheit zum Kaddischsagen zu geben, (Übersetzung):

„Das gehört

und das geweiht

Sein Name sei

im All, erschaffen, wies Ihm fromm,

und sein Reich, walt er's, komm,

solang euch Leben

und Tag gegeben,

und beim Leben von ganz Haus Israel,

dass das bald so

uns in naher Zeit,

Darauf spricht: AMEN

Sei Sein Nam erhoben

Welt auf Welt auf Ewigkeit.

Preis und Dank

Das bedankt

und das genannt

und das umglänzt

und das erhöht

und das gefeit

und das umkränzt

und das geweiht

und das gelobt

des Heiligen Name, IHR RUHM,

Ob allem hoch.

was Preises Zungen

je Sang gesungen

je Klang geklungen

je Trost erschwungen

in dieser Welt Worten,

darauf spricht: AMEN

Sein großer Friede komm von oben

uns Leben herab uns

und ganz Israel,

Darauf spricht: AMEN“

- Es wird wie gewohnt Sabbat gefeiert. Der Rabbiner begleitet dabei die Trauernden am Sederabend im Gottesdienst zu ihrem Sitz, als Zeichen der Teilnahme, aller, am Kummer und sagt zu ihnen:

„Bo Bschlaf“ was soviel bedeutet wie „Komm in Frieden“

- Jeder Festtag unterbricht die Schiwa

Scheloschim- die 30 Tage

- Zweite Phase der Trauer
- Beginnt am Todestag (also nur noch 23 Tage)
- Haare und Bart werden immer noch nicht geschnitten
- Man nimmt an keinem Fest teil
- Man vermeidet es Musik zu hören

Zusammenfassung des Vortrages

„Tod, Trauer und Einsamkeit“ im Judentum und Buddhismus

Referenten: Mustafa Kurtoglu und Marianna Fruman

Interkulturelle Begegnungsstätte-Haus der Kulturen

Awelut- das Trauerjahr

- Dritte Phase der Trauer
- Endet nach 12 jüdischen Monaten, vom Todestag an gerechnet
- Man geht nicht auf Konzerte, Theateraufführungen, Festmahle mit Musik
- Die ersten 11 Monate sagen die Söhne täglich im Gottesdienst Kaddisch
- Nach Awelut darf man öffentlich nicht mehr trauern, es wird ein Grabstein zum Respekt für den Toten gesetzt, beim Besuch des Grabes legen manche Trauernde Steine auf den Stein, zum Zeichen, dass man ihn nicht vergessen hat.

Jahrzeit (Wiederkehr des Todestages)

Jedes Jahr am Todestag, sind die Söhne verpflichtet Kaddisch zu halten. Es ist Sitte, am Abend ein Licht anzuzünden und es 24 Stunden brennen zu lassen. Grundlage dafür ist: „Ein Licht Gottes ist des Menschen Seele“

Beerdigung der Ritualgegenstände

- Früher wurden Thorarollen, Gebetsbücher und sonstige Ritualgegenstände in einem Hinterzimmer der Synagoge aufbewahrt
- Heute begräbt man sie auf dem Friedhof, mit der gleichen Würde und Sorgfalt wie einen Menschen.

Buddhismus

Grundannahmen

- Karma: Ursache und Wirkung angehäufter Taten verursacht Wiedergeburten
- Samsara: Kreislauf von Wiedergeburten (hier gibt es fünf Schicksalsbereiche: Höllen, Gespenstern, Tiere, Menschen und Götter)
- Dharma: Lehre
- Verschiedene Götter (aber: nicht unsterblich)

Theoretische Hintergründe

„Kein Schöpfergott und kein persönliches Selbst“

- Es gibt keine individuelle Seele, sondern ein Bewusstsein, in dem sich die Taten sammeln.

Ursprung

Der Ursprung ist Legende vom ersten Buddha Siddharta Gautama. Er verließ sein königliches Elternhaus nach Anblick eines Alten, eines Kranken und eines Toten (symbolisieren Leiden), um einen Weg zur Erleuchtung zu finden. Er findet ihn in der Befolgung eines mittleren Weges (Dharma, Lehre des achtfachen Pfades) zwischen Kasteiung und Wohlleben.

4 Wahrheiten

1. Es gibt Leiden; der Tod ist etwas Selbstverständliches
2. Die Ursache für das Leiden ist der „Durst“ (die Anhänglichkeit an das Leben), der die ständige Wiedergeburt verursacht
3. Diese Ursache und das Leiden können beseitigt werden
4. Beseitigung durch Befolgung des achtfachen Pfades

Achtfacher Pfad

1. rechte Überzeugung
2. rechter Entschluss
3. rechtes Sprechen
4. rechtes Handeln
5. rechte Lebensweise
6. rechte Bemühung
7. rechte Bewusstheit
8. rechte meditative Konzentration (dadurch keine Furcht vor dem Tod)

Der achtfache Pfad führt zur Überwindung des Leidens (denn „das wahre Selbst ist leidlos und unveränderlich“) und Erzeugung eines nichtsinnlichen Glücksgefühls und somit zur Beendigung der Wiedergeburten, Erlösung und Verlöschen des Bewusstseins im Nirwana

Das Nirwana

- Das Nirwanaerlangen wird auch „Erlöschen“, „Erleuchtung“, „Verlöschen“ oder „Verwehen“ genannt

Zusammenfassung des Vortrages

„Tod, Trauer und Einsamkeit“ im Judentum und Buddhismus

Referenten: Mustafa Kurtoglu und Marianna Fruman

Interkulturelle Begegnungsstätte-Haus der Kulturen

- Nur wenn man im Leben ein Mensch war, kann man ins Nirwana eingehen
- Man muss sich der schlechten wie auch der guten Taten enthalten
- Nur wer vollständig von den vier Wahrheiten überzeugt ist, findet Erleuchtung
- Das Erlernen und die Verwirklichung des achthgliedrigen Pfades führen zur Erleuchtung
- Das Nirwana ist kein Nichts, völliges Erlöschen bedeutet einen Zustand ewiger,transzendenter Glückseligkeit

Umgang mit Tod und Jenseits in der buddhistischen Praxis

- „Tod als Übergang zu einer besseren Existenz“
- Tod nur als ein Moment im Strom, das Nirwana als der Endpunkt

Sterben

- Ein Sterbender bekommt meditative Texte zugeflüstert
- Menschen, die Trauer verbreiten, müssen sich vom Sterbenden entfernen
- Ein Sterbender wird in „Löwenstellung“ gelegt (Buddhas Sterbestellung)
- Bestimmte Körperöffnungen werden zugehalten

Tod

- Das Berühren des Toten ist erst einer halben Stunde nach dessen Ableben (Bewusstsein lebt noch und könnte erschüttert werden) erlaubt
- Anwesende geben in Gedanken gute Wünsche mit
- Verlesen des Tibetanischen Totenbuches als Ritus

Tibetanisches Totenbuch

Dieses lesen die Buddhisten schon zu Lebzeiten oder es wird dem Verstorbenen durch einen Lama höchstens bis zu 49 Tagen nach seinem Tod vorgelesen werden.

- Das Buch gibt Weisung, wie der Tote auf die Phänomene, die ihm nach seinem Tod im „Zwischenzustand“ begegnen, reagieren soll
- Eine Erlösung ist möglich

Bestattung

Der Tote wird innerhalb von drei Tagen oder erst wieder nach 49 Tagen nach Versterben

Bestattungsform

- Verbrennung (v.a. in Japan) aber auch Aufbewahrung der Asche in
- Friedhofsbauten (in Urnen), Zerstreuen ins Meer, Flüsse oder Wind
- Vergraben
- Zerstückelung des Leichnams (zum Fraß für Geier)
- Mumifizierung und Aufbewahrung einzelner Körperteile (oder Asche) in Stupas (marmorne Skulpturen), Grabsteinen, begehbaren Plätzen (v.a. in Tibet)

Trauer

- Der Tod ist eigentlich kein Anlass zur Trauer, da er kein Ende sondern Anfang zu einer neuen Phase sein soll (Reinkarnation)
- Eine halbe Stunde bis zum 3. Tag nach Versterben des Toten ist die Trauer erlaubt (da in dieser Zeit das Bewusstsein des Toten schläft)
- Angehörige zelebrieren Totenriten, die die Situation des Toten im Jenseits verbessern sollen
- Tag 10: Seele des Toten wird gewahrt, dass der Körper tot ist
- Angehörige helfen, indem sie an Orten gemeinsamer Erinnerung Bilder aufstellen und in Meditation und Ritualen Wünsche für eine gute Wiedergeburt sprechen
- Ab Tag 49: Reinkarnation der Seele.

Quellen

Hirsch, Leo : Jüdische Glaubenswelt; Gütersloh : Bertelsmann, 1966

Rinpoche, Sogyal : Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben (4. Auflage) Frankfurt am Main: Fischer,2006

www.sociologie.phil.uni-erlangen.de

www.lerntippsammlung.de